

Gleichenberg, 17. 6. 83.

Meine Lieben Kerzchen!

Mir geht's so weit gut! Fr. Car
schlägt mir sehr wohl an; ich
bin sehr brav, trinke regel-
mäßig, rede wenig und gar
nichts, erlebe nichts, arbeite
fleißig (d. h. instrumentale),
d. zw. meist im Freien. -

Damit bläst mir täglich Morgen
was ein, eine Prozedur von
mir 2 Minuten. Ich bin aber

in größter Verlegenheit; bitt,
schreibt mir gewiss, was ich thun
soll: ich muß Rauch beim
Abreisen was geben. Kausen's
kann ich nicht geben, da ich
bei Ihnen als Steffe geladen
bin (m. G. Tante Bertha ist sehr
herzlich u. gemüthlich), zumal er
mich auch nicht behandelt,
aber Rauch (der obnehin wenig
zu thun hat) muß ich was geben.
Mit einer schönen Spielerei für
Ludi (der ganz unbeschreiblich



herzig ist) ist kaum abgethan,
da ich dann Hans auch was
geben muß und außerdem habe
ich schon öfter über die ewigen
spielereien Klagen gehört, die
auf Kosten der Honorare
von manchen Curgästen verab-
folgt werden. Bitte, rathet mir,
ich schäme mich wirklich! -
Martin hat mit mir gar nichts
zu thun; mit Anton, dem n.
dem Pubemwad oder der Köchin
(Marie) werde ich wohl selbstver-
ständlich was geben müssen.
Schön ist nicht von Euch, daß
Ihr mit auf meine bereits



Von Geist "Kommung" 12 in der
"Krieges Zeitung" 51
auf meine Karte
ein Postamt mit
noch angehängt

Sehr gute Recension erhalten in Göttingen

Imal geschriebene Bitte noch
immer mein Jahrbüchel nicht
geschickt habt, daß ich es not-
wendig brauchen würde! Für
seine Karte danke ich Hermann
sehr. Ich habe bereits an Godel
wegen des Textes sehr deutlich
etwas stark missant geschrieben,
ihm auch den Handpunkt etwas
klar gemacht, sogar den con-
fractlichen. Ich warte täglich
auf den Text. Vorgefallen
ist nichts! Euch geht hoffentlich
Allen so gut, wie hier Allen.
Lebt wohl! Auf Wiedersehen!
Mit besten Grüßen sollt Euer
Gebremy Wilhelm